

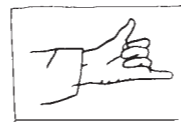
Helmut Oehring

GOTTFRIED W.

– dem größten Torhüter aller Zeiten –

für Tuba und Bassklarinetten

www.helmutoehring.de



UA: 30.10.03, FUSSBALL GLOBUS auf dem Pariser Platz
(vor dem Brandenburger Tor), Globusklänge 4

Robin Hayward (Tuba)
und
Theo Nabicht (Bassklarinetten)

Veranstalter: artevent

BOOSEY & HAWKES
B O T E & B O C K

DER FUSSBALL GLOBUS FIFA WM 2006

Drei Jahre lang wird der nach Ideen des bedeutenden amerikanischen Architekten Buckminster Fuller konstruierte FUSSBALL GLOBUS FIFA WM 2006 durch die zwölf Austragungsstädte der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 reisen. Eine Art Konsulat für die zahllosen Themen, die mit dem Begriff Fußball verknüpft sind, soll das Gebäude sein. Tagsüber, wenn die Raumskulptur ein großer Fußball ist, fungiert das Innere als Ort der Information und Interaktion, wo auch die Spielbälle der Finalsiege von 1954, 1974 und 1990, die Pokale von 1954 und 1990 und weitere erinnerungsträchtige Fußball-Kostbarkeiten zu bestaunen sind.

Allabendlich verwandelt sich der Fußball in einen Globus und in ein Kunstobjekt, auf dessen Bühne ein Kulturprogramm zum Besuch einlädt – zu Veranstaltungen, in denen sich Fans und Politiker, Liebende und Skeptiker, Dichter, Musiker und Maler, Fußballer und Wissenschaftler mit den vielen Facetten des Phänomens Fußball auseinandersetzen. Deutschland bittet die Welt zu Gast – das Programm spiegelt die internationale Sichtweise wider.

Menschen aus allen Schichten und Altersgruppen beschäftigen sich leidenschaftlich mit Fußball. Weltweit gibt es keine andere friedliche Veranstaltung, die derart im Zentrum der Aufmerksamkeit steht – eine Aufmerksamkeit jenseits der Milliarden-Zuschauer-Grenze.

Das Kulturprogramm im FUSSBALL GLOBUS mobilisiert die Kräfte der Phantasie und wird im Laufe der drei Jahre zu einem gesamten Spektrum alles dessen, was die Faszination von Fußball weit über die Stadien hinaus ausmacht.

Die mehr als fünfzig Veranstaltungen in Berlin vor dem Brandenburger Tor bieten die Möglichkeiten, lustvoll und einfallsreich das Thema Fußball zu umspielen. Dabei geht es ganz deutlich auch um die ernsthaften Aspekte, die Wurzeln von Massenphänomenen sowie die Verwerfungen dieser Themen.

Fußball ist ein wichtiger Bestandteil der gesellschaftlichen Realität. Das Kulturprogramm als Fortsetzung und Vertiefung des Tagesspielbetriebes richtet sich an alle, die vor diesem Hintergrund mehr darüber erfahren wollen.

(Artevent)

Gottfried Weber

Dokumente



Gruß von Helmut Schön an Gottfried Weber

Gottfried Weber



1939



Der Abgang von Torhüter Willibald Kieß ist nicht übrigens bald wieder zur Verfügung wurde vom Großdeutschen Fußballmeister DSC, schneller überwunden, als man dachte. Der hier abgebildete Gehörlose Weber II hat sich zwischen dem Plätzen des DSC, von Monat zu Monat verbessert und die unersichtlichen Erfolge seines Vereins zum wesentlichen mit ermöglicht. 1939

Ein ausländisches Sportblatt schreibt: „Der Torwüter des Dresdner SC., Weber, ist taubstumm. Er ist sicher der einzige Taubstumme in der Welt, der in einer Mannschaft der obersten Spielklasse spielt.“
Ist das so sicher? Die Taubstummen haben längst eine gutorganisierte eigene Sportbewegung. (Finger von Saar 05, der im der Westmarkauswahl das Pariser Spiel mitmachte, allerdings versagte, ist auch taubstumm und steht seit 10 Jahren im Tor seiner Vereinself. D. Schriftlig.)

„Der Fußball-Kicker“
8. 2. 1944



Der Deutsche Meister ist zur Verteidigung seines Titels gerüstet! Der DSC. vor seinem 9:1-Sieg über Germania Kasselstädter: Herber Weber, Belger, K. Hofmann, Voigtmann, Schön Her, Reitsch, Schubert, Strauch Schön, Pohl. (Bild Kieß)

● Nationalspieler Willibald Kieß hätte jetzt mit bestem Erfolg das Tor einer Herrenmannschaft in einem größeren Stadion Griechenlands. Der taubstumme Weber hat sich als sein Vertreter beim Deutschen Meister bestens bewährt.
● Herbert Pohl, der rechte Läufer des Dresdner Sportklubs, der auf längere Zeit gesperrt war, ist begnadigt worden und sieht dem Deutschen Meister wieder zur Verfügung. Pohl — der Unterspieler war, hat den rechten Arm eingebüßt, aber an Behendigkeit und Gewandtheit gewonnen, so daß er eine starke Stütze des DSC. ist.

26. 3. 1944

5 : 1 siegten die Hamburger

Die Revanche konnte nicht glücken
Mit hochgespannten Erwartungen waren am Sonntagnachmittag rund 12 000 Zuschauer nach dem Ostragehege gepilgert, um der großen sportlichen Auseinandersetzung zwischen dem Großdeutschen Fußballmeister, dem Dresdner SC. und dem Zweiten im Tschammerpokalwettbewerb, dem LWSV. Hamburg, beizuwohnen. Man ging durchaus nicht enttäuscht von dieser historischen Sportstätte, denn man bekam einen Fußballkampf zu sehen, der es in sich hatte, da war nicht eine Minute Leerlauf, Kampfmoment reihte sich an Kampfmoment; denn auf beiden Seiten setzte man sich mit allem Können, mit allem technischen Rüstzeug und aller Kraft ein, so daß man sich in ein entscheidendes Meisterschaftsspiel versetzt fühlte. Enttäuscht gingen nur die Helm, die mit einem Sieg der DSCer gerechnet hatten. Unter den gegebenen Voraussetzungen kam unser Meister bei den Aufstellungsschwierigkeiten für einen Sieg in diesem Freundschaftstreffen aber nicht in Frage; denn er konnte nicht, wie es bei den Hamburger Flakkanoniären möglich war, die gleiche Mannschaft ins Feld stellen wie am 17. Oktober. So mußte die Partie schief gehen. Mit 5 : 1 (1 : 0) für die Hamburger mußte sich die DSC-Mannschaft als ehrenvoll Unterlegener geschlagen bekennen.

DSC. versuchte alles
Die Vereinsleitung des Dresdner SC. hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, aus dem ihm noch zur Verfügung stehenden Spielmaterial eine recht spielstarke Elf auf die Beine zu bringen. Die größten Schwierigkeiten bereitete zweifellos der Posten eines Mittelläufers, der durch den Abgang von Dzur an die Ostfront verwaist war. Reitsch sollte ihn einnehmen, doch infolge eines Unglücksfalls kam er nicht in Frage. So griff man auf den schon etwas bejahrten, aber noch jung eingestellten Claus zurück. Das war natürlich keine Offenbarung. Schubert und Pohl ließ man auf ihren Stammplätzen als Seitenläufer. Im Angriff stand Machate ziemlich allein auf weiler Flur. Außer Hofmann hatte er keinen Spieler von Format zur Seite. So fiel Rechtsverbinder Weber ebenso ab wie Purz auf Rechtsaußen. Auf dem anderen Flügel schied Schaffer schon nach 15 Minuten aus. Für ihn wurde in Walter Herzog Ersatz gefunden, aber dieser blieb während seiner kurzen Gastrolle trotz allen Fleißes eben nur „Ersatz“.

Nach der Pause neuer DSC-Sturm

Mit Kugler, Schön, Machate, Hofmann und Weber 1 nahm der DSC. den Kampf nach dem Seitentausch auf. Es klappte wohl etwas besser, aber da sowohl Schön als auch Kugler infolge Verletzungen nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte waren, fehlte dem rechten Flügel die Durchschlagskraft. Auf der anderen Seite vermochte sich Weber doch nicht in dem erwarteten Maße durchzusetzen. Aber dieser neuformierten Fünferreihe glückte wenigstens das Trosttor, das Schön als Kopfballspezialist erzielte.

Tormann Weber ganz groß

Ungeachtet der hohen Niederlage müssen wir allen DSC-Spielern anerkennend bestätigen, daß sie nicht einen Augenblick in ihrer Kampfkraft nachließen. Und dieser Einsatz war bei dem reichlich hart spielenden Gegner unbedingt notwendig. Ganz glänzend hielt sich Tormann Weber 2, der trotz des ungeheuren Druckes des Hamburger Angriffes nicht die Ruhe verlor und prächtige Paraden zeigte. Die stark überlasteten Verteidiger hielten sich hervorragend. Hempel, der bei dem ersten Verlusttor Pech in der Abwehr hatte, verhinderte später ein sicheres Tor. Belger schlug sehr brav. Dadurch, daß die eigene Stürmerreihe zuviel den Ball an den Gegner verlor, hatte die DSC-Läuferreihe die Hauptlast der Abwehr zu tragen. So sehr sie sich bemühte, so gelang es ihr doch nicht, die Angriffskraft der Gäste lahmzulegen. Da fehlte doch Dzur zu sehr. Zudem erreichten Pohl und Schubert nicht ihre sonstige Form. Im Angriff mühte sich, wie schon gesagt, Machate noch und noch ab, den Sturm nach vorn zu reißen. Hofmann war in bester Fahrt, aber seine „drei Linksaußen“ erreichten doch nie das Format eines Carsten oder Erdl. Weber 1 und Purz spielten viel zu durchsichtig.

Der LWSV. in Meistersform

Wir haben es schon betont, daß die Flakkanoniäre mit der angekündigten, also der gleichen Mannschaft erschienen, mit der sie in Hamburg den DSC. 2 : 1 schlugen. Wir sahen damals die Luftwaffenmannschaft und können heute sagen, daß diese Elf an spielerischem Können hundertprozentig gewonnen hat. Sie spielt wie aus einem Guß. Jeder Spieler ist ein Köhner von Format. Das Zusammenspiel ist viel reifer und nützlicher geworden. Jeder Spieler ist in körperlich bester Verfassung, wendig und schnell und technisch vollkommen. Ueber eine un-

Wien
9./10. 4. 1944



Endlich stieg beim Osterturnier die lange angestrebte und immer wieder verschobene Begegnung des Deutschen Meisters mit dem Pokalgewinner. — Das Ergebnis ist sensationell: 6:2 gewann der Dresdner SC. gegen die Vienna, 2:0 auch gegen die Floridsdorfer, dem andern Bezwingen der Döblingen. Vorrätig in diesem Spiel war wieder der 19-jährige Mittelläufer Ocwirk, wie er auf dem Bilde 1 gegen Schaffler im Kopfballspiel hochspringt. Dazwischen Schubert, bester Stürmer der Vienna war Holeschowski, der schnell und schußfreudig das DSC-Tor oft gefährdete. Von rechts eilt auf dem Bilde 2 Belger herbei. Für Kreß steht nun schon fast ein Jahr lang Weber im Tor, so wie er auf dem Bilde 3 gegen Fischer eingreift. Links Pohl.



DSC. auch Turniersieger

15 000 Zuschauer wurden am Montag zunächst Zeugen eines Spieles, bei dem die aus allen Fugen geratene Vienna mit 2:1 (0:1) ihre zweite Niederlage abbekam. In der 44. Minute brachte Artmann die Austria in Führung, in der 47. gleich Matzner aus. Zwei Minuten vor Schluß konnte Andritz aus einem Elfer den Sieg der Violetten sicherstellen. Der Turnierveranstalter mußte sich also mit dem letzten Platz begnügen.

DSC.—Floridsdorf 2:0 (2:0)

Folgende Mannschaften standen sich vor 17 000 Zuschauern gegenüber: DSC.: Weber; Belger, Drur II; Pohl, Roitzsch, Schubert; Voigtmann, Schaffer, Machate, Hofmann, Strauch. — FAC.: Ludwig; Mai, Pavlacek; Winkler, Ocwirk, Wally; Ostermann, Dostal (Ptacek), Müller, Radkovitz, Stroh III. Schiedsrichter: Mieß.

Die Dresdner fanden bei den Floridsdorfern erheblich größeren Widerstand. Die Gäste kamen zu ihren zwei Treffern zu einer Zeit, da sich die Floridsdorfer noch nicht gefunden hatten. Am besten gefielen diesmal neben dem Tormann Weber Belger, die Läufer Pohl und Schubert und beim Sturm das Innen trio. Ziemlich unerwartet gelangten die Dresdner in der 11. Minute durch Machate nach einem Zuspiel Voigtmanns in Führung. In der 21. Minute glückte durch Voigtmann ein zweiter Treffer. Dann war die Vorherrschaft des deutschen Meisters vorbei. Nach dem Seitenwechsel drückten die Wiener mehr oder weniger stark, verschließen aber sogar einen Elfmeter. Insgesamt wurden die Dresdner damit verdienter Turniersieger.

Vienna Turniertrotter
DSC. — Gewinner des Rundspieles

Eigener Bericht des „VB.“

h. st. hl. Wien, 10. April

Das zweitägige Osterrundspiel in der Wiener Praterkampfbahn, das die Mannschaften des Dresdner SC., der Vienna, Austria und des Floridsdorfer AC. als Teilnehmer sah, endete mit einem Erfolg des Deutschen Meisters. Die Gäste aus Sachsen schlugen sowohl die Vienna als auch den Floridsdorfer AC. und besetzten somit ohne Verlustpunkt den ersten Platz. An zweiter Stelle landete auf Grund des besseren Torverhältnisses die Austria vor dem Floridsdorfer AC. und der punktelosen Vienna.

Der Endstand des Rundspieles

1. DSC.	2	2	0	0	2	4
2. Austria	2	1	0	1	3	2
3. FAC.	2	1	0	1	2	2
4. Vienna	2	0	0	2	1	0

Dresdner Sport-Club

1939–1945



Hempel, Weber, Belger, Hofmann, Voigtmann, Schaffer, Roitsch, Schubert, Strauch, Schön, Pohl

25. 6. 1944

Erster Pokalstreich

Was 1943 nicht zu schaffen war, ein Doppelsieg in Meisterschaft und Pokal, das will DSC. diesmal erzwingen. Er begann mit einem glatten 8:0. Dagegen ist ein anderer ost-sächsischer Vertreter ausgeschieden, der SC 04 Freital, der die Ueberlegenheit seiner Döbelner Gäste klar anerkennen mußte. SC Limbach schaltete mit dem BC Hartha einen Gauklassenvertreter aus, der allerdings nur mit 10 Mann antrat, und drei von ihnen hüßte er noch durch Feldverweis ein.

Tschammerpokal

DSC.—CBC. 8:0 (3:0)
 Freital—Döbeln 2:8 (2:3)
 SC. Limbach—BC. Hartha 3:0 (2:0)

Freundschaftstreffen

VfB. Leipzig—Märkranstädt 4:2 (2:1)
 Zwick. SG.—Wilk.-Haßl. 9:1 (5:0)
 LSV. Altenbg.—Planitz 1:3 (0:2)

Im einzigen Aufstiegs spiel befestigte MSV. Borna mit 3:0 (3:0) gegen Teutonia Netzschen seine Spitzenstellung.

Frei weg — aufs neue Ziel

Der alte und neue Meister, der auf Kreß und Machate verzichten mußte, und auch Schaffer Schonung vergönnte, hatte zwar das Spiel von Anfang an fest in den Händen, CBC war aber stets kein leicht zu nehmender Gegner. Nur hatte er das Pech, jetzt schon auf den Meister zu stoßen. Auch dann, als der Sieg der Dresdner nicht nur feststand, sondern als in der letzten halben Halbzeit aus einem an sich erträglichen 3:0 eine immer höher wachsende Niederlage zu werden drohte, dachten die Gäste gar nicht daran, etwa zu „maue.n“. Sie spielten frisch und frei weg ihr Spiel weiter, soweit sie allerdings die Platzherren dazu kommen ließen. Von der 45. bis zur 68. Minute, bis der Meister begann auf Tore zu geben, beschäftigten die Chemnitzer Stürmer, bei denen sich besonders Linksaußen Ruttloff auszeichnete, die DSC-Abwehr eingehend, und nur, weil Weber so hielt, wie auch Kreß nicht besser hätte halten können, blieb ihnen das auf alle Fälle verdiente Trosttor versagt. Dzur, diesmal alle seine Vorder-, Neben- und Hintermäner etwas überragend, Belger, Hempel und die beiden Außenläufer Pohl und Schubert mußten jedenfalls wiederholt mit vollem Einsatz decken und abwehren. Die Angriffsreihe, mit König als Sturmführer und Roitsch als Linksaußen, legte sich eine Zeit lang eine gewisse Reserve auf. Als sie dann, von der 68. Minute an, richtig in die Vollen gingen, waren sie nicht mehr zu halten. Richtstein, der Chemnitzer Tormann, war bestimmt nicht leicht zu überwinden, und die acht Treffer wollten schon geschafft sein: Das 1:0 in der 17. Minute durch Nachschuß Königs, das 2:0 17 Minuten später durch Hofmann nach längerem vergeblichen Drängen, das 3:0 noch vor der Pause durch Schön, wobei König einlenkend den Ball berührte, das 4:0 in der 68. Minute als Auftakt des Endspurts durch König, das 5:0 zwei Minuten später durch Schön, das 6:0 durch Roitsch in der 83. Minute, und nun, in schneller Folge als nochmalige Steigerung das 7:0 durch Fernschuß Hofmanns und das 8:0 durch Pohl.

1972

Ein seltenes Jubiläum



Im Oktober 1972 konnte Gottfried Weber sein 50jähriges Jubiläum als Fußballspieler begehen. 1914 in Dresden geboren, wo er auch die Gehörlosenschule besuchte, trat er schon mit 8 Jahren einer Knaben-Fußballmannschaft bei, um dann nach der Schulentlassung dem damals bekannten Dresdner Sport-Club beizutreten. Hier brachte er es als Torwart bis in die 1. Mannschaft um Helmut Schön, der heute Bundestrainer ist. Bei den Endspielen um die „Deutsche“

saß er allerdings 1943 und 1944 auf der Ersatzbank, weil Nationaltorwart Kreß gerade Fronturlaub hatte und mitwirkte. Als er in Dresden ausgebombt wurde, kam er nach Mügeln bei Oschatz. In drei Jahren verhalf er dem dortigen Sportverein zum Aufstieg in die Bezirksklasse. Auch in Eilenburg, wohin er 1949 zog, verdankte der Sportverein ihm mit dem Aufstieg in die Bezirksliga.

In Berlin (Ost) spielte er bis 1969 im Gehörlosen-Sportverein „Einheit Berliner Bär“, dem viele der Spieler entstammen, die heute beim BSC „Comet“ wirken, was ein Foto beweist. Seit er 1970 bei „Lokomotive Schönweide“, wo er beschäftigt ist, spielt, steht er jeden Sonntag im Tor, einmal für die Altherren- und auch in der 2. Mannschaft. In den 50 Jahren, die er dem Fußball treu blieb, wurde er oft in die Gehörlosen-Auswahlmannschaft berufen. So hütete er das Tor der gesamtdeutschen Fußballmannschaft bei den Weltspielen 1953 in Brüssel. Als vorbildlicher Sportsmann hat er sich viele Freunde erworben, die ihm zu dem seltenen Jubiläum herzlich gratulieren.

1974

Seit 50 Jahren Fußballspieler



Gottfried Weber

(Berlin, früher Dresden)

Seinen 60. Geburtstag hat er im Kreise der Sportfreunde schon gefeiert. Er geht jetzt dem 61. Lebensjahr entgegen, aber es ist doch interessant, über den „sportlichen Lebenslauf“ des hörgeschädigten Ex-Dresdners Gottfried Weber etwas zu berichten. Schon als Zehnjähriger stand er im Banne des runden Leders, und da er beharrlich und fleißig im Training war, blieb eine Leistungssteigerung nicht aus. Namhafte Fußballklubs wurden auf den Torsteher Weber aufmerksam. **Mit seinen hörenden Mannschaftskameraden wurde Spfr. Weber 3mal Sachsenmeister. Zweimal stand er mit den ehemals bekannten Kickern Richard Hoffmann und Fritz Belger im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft.** Dann raubte auch ihm der Krieg eine weitere sportliche Entwicklungsmöglichkeit.

Nach 1945 kam er über Mügeln und Eilenburg nach Berlin zu Einheit Pankow und war an ihrem Aufstieg beteiligt. Da er im RAW Schönweide beruflich tätig war (und es heute noch ist), spielte er fortan für Lok Schönweide. Zwischendurch folgte er den Bitten seiner hörgelosen Fußballspieler und **steht auch heute noch (!) in der Stadtauswahl der Hörgeschädigten von Berlin im Tor. Eine großartige Leistung!**

Aus einer Presstext entnehmen wir: „Der Ex-Dresdner ist sicher der einzige Gehörlose in der Welt, der in einer Mannschaft der oberen Spielklasse spielt ...“

Als vorbildlicher Sportsmann hat sich Gottfried Weber viele Freunde erworben, die ihm zu dem seltenen Jubiläum herzlich gratulieren!

G. Wöller

1983



1984

Seltenheit: Über 60 Jahre aktiver Sportler



Gottfried Weber
zum „70.“

Am 6. August 1914 in Dresden geboren, begann er bereits mit 8 Jahren in der Knabenmannschaft der Gehörlosenschule Dresden Fußball zu spielen.

Von 1922 bis 1930 spielte er in der Gehörloseneif der Jugend.

Im Jahre 1930 wurde im Dresdner Sportclub (ein traditionsreicher Sportclub), eine Gehörlosenfußballmannschaft gebildet. Aufgrund seiner hervorragenden Qualitäten als Torsteher spielte Sportfreund Weber ab 1939 auch in der Meistermannschaft der Hörenden des DSC mit Nationalspielern wie Richard Hofmann (viele Jahre Auswahltrainer von DDR-Fußballmannschaften), Fritz Belger (DDR-Trainer), Helmut Schön u. a. Wie viele andere auch im Februar 1945 in Dresden ausgebombt, führte ihn sein weiterer Lebensweg nach Müggeln bei Oschatz. Von 1945 bis 1948 spielte er dort in der Kreisklasse und von 1948 bis 1951 in der BSG Chemie Eilenburg (Bezirkklasse).

Sportfreund Webers großes Können als Torwart führte ihn nach Berlin und hier spielte er von 1951 bis 1953 in der Oberligamannschaft „Einheit Pankow“.

Bei den Weltspielen der Gehörlosen 1953 in Brüssel stand er im Tor der „Gesamtdeutschen Fußballmannschaft“. Im gleichen Jahr, inzwischen 39jährig geworden, hütete er das Tor der Bezirksligamannschaft von der BSG Lok Schöneeweide bis 1965. 1966 reihte er sich der Altherrenmannschaft der BSG Lok Schöneeweide ein. In der Gehörlosenmannschaft „Einheit Berliner Bär“ stand er von 1954–1970 im Tor.

Mit 65 Jahren wollte er nun seine Fußballschuhe endgültig an den Nagel hängen. Es kam aber anders: immer wieder zog es ihn auf den Platz. Mit 68 Jahren, nach einer 60jährigen so erfolgreichen Sportlerlaufbahn war es dann Schluß mit dem Torestehen. Er sagte selbst, „ich muß auch mal zum Arzt gehen, sonst vergißt mich die Sozialversicherung“. Beruflich war er zuletzt als Schlosser bei der Deutschen Reichsbahn, „RAW“ Berlin-Schöneeweide. Nach 30jähriger Betriebszugehörigkeit von 1953 bis 1983 beendete er dort seine Tätigkeit.

Mehrfach wurde Sportfreund Weber als Aktivist der sozialistischen Arbeit sowie als Bestarbeiter ausgezeichnet.

Er erhielt die Ehrennadel des Deutschen Fußballverbandes der DDR sowie die Ehrennadel der BSG Lok Schöneeweide in Gold.

Gottfried Weber, ein vorbildlicher Gehörlosensportler, mit großem Engagement auch unter den Hörenden, vollendet sein 70. Lebensjahr. Seine Sportfreunde, die Bereichsleitung Hörgeschädigtensport im DVfV der DDR und Mitglieder des Gehörlosen- und Schwerhörigen-Verbandes der DDR wünschen ihm noch viele Lebensjahre bei bester Gesundheit und Wohlergehen.

M. G.

für meinen Vater

dieses Stück widme ich meinem Vater

Gottfried W.

Er ist für mich der größte Torhüter aller Zeiten.

Als kleiner Junge war ich jeden Samstag mit am Fußballplatz bei den Turnieren und Saisonspielen.

Er war ein Löwe im Tor, ein echter Draufgänger, mit schonungslosem Körpereinsatz und einer eleganten Leichtigkeit. Mein Vater beherrschte den Raum. Kommunizierte ausschließlich mit den Augen.

Auch noch mit 60 und sogar 65 in der Alt-Herren-Mannschaft Lok Schöneweide.

Kurz vor Kriegsende hütete er das Tor des legendären Dresdner SC. Als kleiner Junge habe ich mir immer wieder die Geschichten erzählen lassen und Bilder der Spiele betrachtet.

Seine Freundschaft z.B. zu Helmut Schön – einem der Dresdner Club-Kameraden – hat mich natürlich schwer beeindruckt:

Mein Vater und der Mann mit der Mütze...

Ich war auch ein ziemlich guter Torwart.

Nun schreibe ich Musik.

Nur mein Vorname erinnert noch an diese „alten Zeiten“.

Helmut Oehring

(geb. Weber)